

Brunnengasse (Weierbitz-/ Mainzer Straße) Burrech (Mainzer Straße)

Brunnengasse 1 – 17, 2 – 4
Burrech 1 - 7

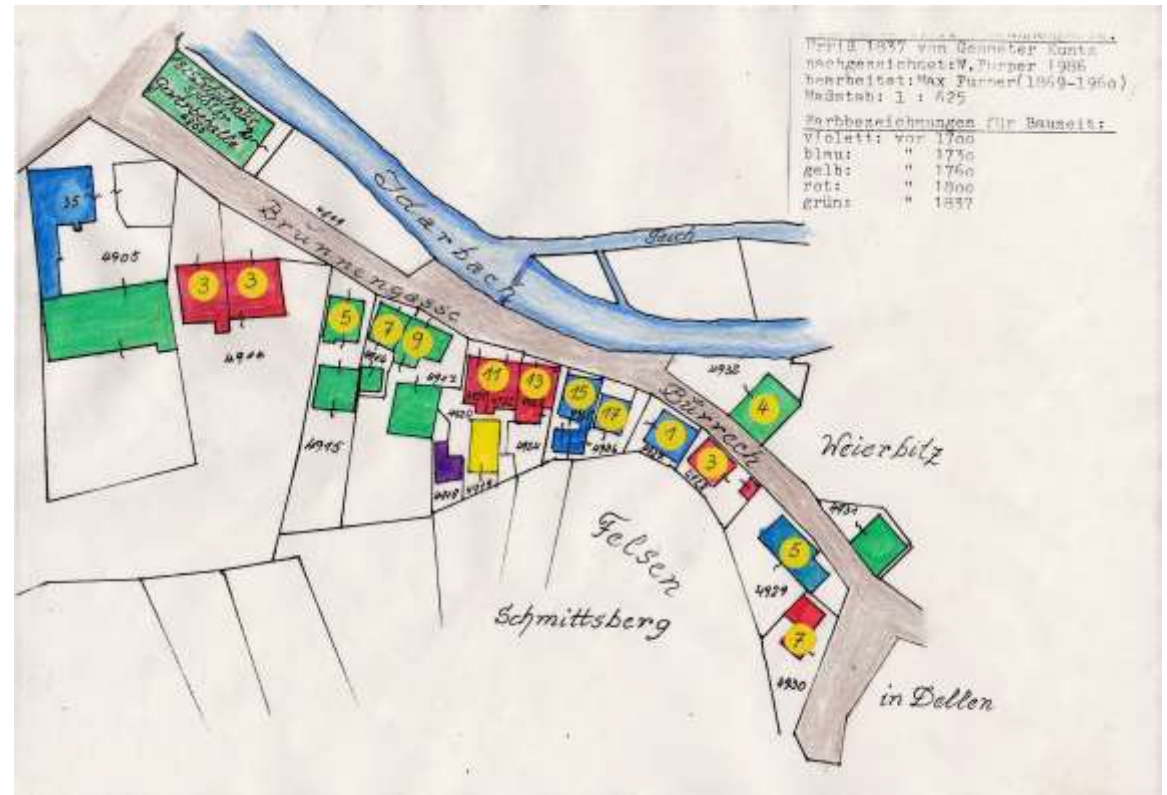
Flurkarte XXVII

Urriss 1837 von Geometer Kuntz
bearbeitet von Max Purper (1869 – 1960)
nachgezeichnet von Wolfram Purper (1986)



Maßstab 1 : 625




Farbbezeichnungen:


violett:	vor 1700
blau:	1700 bis vor 1730
gelb:	1730 bis vor 1760
rot:	1760 bis vor 1800
grün:	1800 bis vor 1837



Mainzer Straße: In ihrem oberen Teil nimmt sie einen der ältesten Wege von Idar auf, das als Abzweig auf den Osthang noch vorhandene, ursprünglich als Sackgasse endende Brunnengässchen. Sehr kleinteilige, eingeschossige Häuser belegen diese frühe Bebauung. (Denkmaltopographie, S. 340)


Bauzeit der ältesten Gebäude Kataster-/ Parzellen- Nummer	Daten der Bewohner	Haus		Straße und Hausnummer
		 <p>Weierbitz, 1928 Quelle: Archiv W. Purper</p>	 <p>Dorfschleife, Weierbitz Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>	

		 <p data-bbox="775 695 1075 759">Brunnergasse 3 bis 11 Zeichnung: E. Lind</p>	
<p data-bbox="185 834 331 999">Vorderes Gebäude nach 1800 und vor 1837</p> <p data-bbox="185 1038 331 1203">(Hinteres Gebäude nach 1800 und vor 1837)</p>	<p data-bbox="365 834 748 935">Friedrich Rudolf Hahn (1833 – 1889, oo 1862 mit Auguste Engel)</p> <p data-bbox="365 967 689 1031">Alexander Hahn (1870 – 1943)</p>	 <p data-bbox="775 1198 1254 1262">Hauptstr. 35, Brunnergasse 1 und 2 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p> <p data-bbox="775 1334 1792 1398"><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1870: Abtrennung des Grundstücks von der Hauptstr. 35, von Friedrich Rudolf</p>	 <p data-bbox="1328 1198 1597 1262">Mainzer Str. 1, 2014 Foto: G. Purper</p> <p data-bbox="1850 834 2069 866">Brunnergasse 1</p>

		<p>Hahn ohne Hinterland übernommen</p> <p>Erbauer des Hauses Friedrich Rudolf Hahn (Sohn von Johann Philipp Hahn und Maria Catharina Wild), Kaufmann, verheiratet mit Auguste Engel („Huufbaas“, Tochter des Obersteiner Amtseintnehmers Friedrich Engel) (siehe Hauptstr. 35)</p> <p>Alexander Hahn (Sohn von Friedrich Rudolf Hahn und Auguste Engel)</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Aber noch populärer (als Max Winter) war schließlich doch sein Nachbar (im späteren Hause Elektro-Moosmann), der Edelsteinhändler Alexander Hahn (1870 – 1943), der schließlich zum Namenspatron für diesen markanten Idarer Verkehrsknotenpunkt wurde. (Idarer Ansichten, S. 35)</p> <p>Das große Haus gehörte Alexander Hahn, nach dem der Alexanderplatz benannt wurde, heute Elektro-Moosmann. (Lind, S. 2)</p>	
<p>Nach 1760 und vor 1800</p> <p>Nr. 4914</p>	<p>Carl Wild (1765 – 1832, oo 1790 mit Maria Magdalena Kuhn und 1798 mit Maria Catharina Schmidt)</p> <p>Carl Wild</p> <p>Johann Jacob Veeck (1807 – 1861, oo 1832 mit Maria Catharina Hahn und 1838 mit Anna Eva Christine)</p>		<p>Brunnengasse 3</p>

	<p>Hahn)</p> <p>Philipp Wernig</p> <p>Friedrich Rudolf Hahn (1833 – 1889, oo 1862 mit Auguste Engel)</p> <p>Michel (? – 1919)</p>	<p>Mainzer Str. 3, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1800 Anwesen im Besitz von Carl Wild, Schleifer, verheiratet in erster Ehe mit Maria Magdalena Kuhn, in zweiter Ehe mit Maria Catharina Schmidt, keine Nachkommen</p> <p>1837: Carl Wild, Schleifer</p> <p>Anwesen mit allem Hinterland und Modernisierung des Hauses durch Jacob Veeck („Pascha von Idar“, Sohn von Johann Wilhelm Veeck dem Jüngeren und Maria Catharina Veeck), Schöffe in Idar, verheiratet in erster Ehe mit Maria Catharina Hahn, in zweiter Ehe mit Anna Eva Christine Hahn (siehe Hauptstr. 27 und 29)</p> <p>Haus ohne Hinterland im Besitz von Philipp Wernig, Sattlermeister</p> <p>Friedrich Rudolf Hahn, verheiratet mit Auguste Engel (siehe Brunnengasse 1)</p> <p>Geschäft des Friseurs Michel</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Das niedrige, langgestreckte Haus, das sich hinter dem großen Haus (Nr. 1) zu verbergen schien, gehörte ebenfalls Hahn. Hier von der Straße etwas abgesetzt und tiefer liegend, wohnten verschiedene Familien und in dem Lädchen war jahrelang eine Schuhmacherwerkstatt. Früher hatte der Friseur Michels in diesem Laden ein Friseurgeschäft. Er wurde bekanntlich 1919 im Steinkaulenberg ermordet. Dieser Mord, der etwas mit Diamanten zu tun hatte, regte die Gemüter unserer Stadt jahrzehntelang auf und wurde nie restlos aufgeklärt. (Lind, S. 2)</p>	
--	---	---	--

<p>Vorderes und hinteres Gebäude nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nr. 4915</p>	<p>Carl Risch (1806 - ?, oo 1829 mit Anna Elisabeth Becker)</p> <p>Carl Stützel (oo 1859)</p> <p>Heinrich Mirz (oo 1889)</p>	 <p>Mainzer Str. 5, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1837: Anwesen im Besitz von Carl Risch, Goldschmied, verheiratet mit Anna Elisabeth Becker</p> <p>1850: Auswanderung der Familie nach Santa Cruz, Brasilien</p> <p>Carl Stützel, Achatbohrer (siehe Brunnengasse 17)</p> <p>Heinrich Mirz, Schlosser</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i></p>	<p>Brunnengasse 5</p>
---	--	--	-----------------------

		Das Nachbarhaus (zu Nr. 3) gehörte dem Schlosser Mirz, der später mit seinen Söhnen im Hinterhaus eine Diamantschleiferei errichtete. (Lind, S. 2)	
Vorderes und hinteres Gebäude nach 1800 und vor 1837 Nr. 4916	<p>Peter Hahn (1803 – 1860, oo 1828 mit Elisabeth Caroline Becker)</p> <p>Philipp Roth II (1832 - ?, oo 1856 mit Luise Caroline Hahn)</p> <p>Abraham Bär</p> <p>Carl Crummenauer (oo 1858)</p> <p>Gustav Dreher (1871 - ?, oo 1896 mit Caroline Föbinger geb. Hoffmann)</p>	 <p>Mainzer Str. 7, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1837: Anwesen im Besitz von Peter Hahn, Goldschmied, verheiratet mit Elisabeth Caroline Becker, 12 Kinder (siehe Schmidtgässchen 2)</p> <p>Tochter Luise Caroline Hahn verheiratet mit Philipp Roth II (siehe Schmidtgässchen 2)</p> <p>1846: Tausch des Hauses mit dem Haus im Schmidtgässchen 2 und 4 von Abraham (Afrom) Bär (Enkel von Simon Levi), Viehhändler und Metzger</p> <p>Verkauf an Carl Crummenauer, Anstreicher (siehe Hauptstr. 43, 45 und 47)</p>	Brunnengasse 7

		<p>1885: Kauf durch Gustav Dreher, Kommissionär und Gemüsehändler, verheiratet mit Caroline Föbinger geborene Hoffmann</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Daneben (neben Nr. 5), auch noch ein Scheunentor als Einfahrt zum Hof, wie bei Familie Mirz, wohnte der Gemüsehändler Dreher, der im Hof seinen Gemüseswagen abstellte. (Lind, S. 2)</p>	
<p>Vorderes und hinteres Gebäude nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nr. 4917</p>	<p>Johann Jacob Purper (1778 – 1826, oo 1800 mit Anna Eva Moser)</p> <p>Christian Kley (oo 1824 mit Maria Catharina Purper)</p> <p>Johann Jacob Wild IX (1816 – 1898, oo 1839 mit Maria Luise Schneider)</p> <p>Carl Wild VIII (1810 – 1880, oo 1831 mit Maria Elisabeth Wild)</p> <p>Carl Hermann (oo 1853 mit Caroline Wild)</p> <p>Jacob Schley (oo 1876 mit Caroline Hermann)</p>	 <p>Mainzer Str. 9, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1800: Anwesen im Besitz von Johann Jacob Purper, Schleifer, verheiratet mit Anna Eva Moser, Auswanderung 1825 nach Brasilien</p> <p>Tochter Maria Catharina verheiratet mit Christian Kley, Schmied, Auswanderung</p>	<p>Brunnengasse 9</p>

	<p>Rudolf Manz (oo mit Schley)</p> <p>E. Lind</p>	<p>1837 nach Sao Leopoldo in Brasilien, Verkauf des Hauses</p> <p>Modernisierung durch Johann Jacob Wild IX, Goldschmied, später Wirt in der „Ewigen Lampe“ (siehe Schützenstr. 6), verheiratet mit Maria Luise Schneider</p> <p>1843: Verkauf an den Bruder Carl Wild VIII, Goldschmied und Handelsmann, verheiratet mit Maria Elisabeth Wild, sieben Kinder</p> <p>Übernahme durch Carl Hermann (Schwiegersohn von Carl Wild VIII und Maria Elisabeth Wild), Goldschmied, verheiratet mit Caroline Wild</p> <p>Jacob Schley (Schwiegersohn von Carl Hermann und Caroline Wild), Schleifer, verheiratet mit Caroline Hermann</p> <p>Rudolf Manz, verheiratet mit Schley</p> <p>E. Lind</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Das nächste Haus gehörte Rudolf Manz. (Lind, S. 2)</p>	
--	---	---	--

<p>Hinteres Gebäude rechts vor 1700 Nr. 4918</p> <p>Hinteres Gebäude links nach 1730 und vor 1760 Nr. 4919</p> <p>Vordere Gebäude nach 1760 und vor 1800 Nr. 4921, 4922</p>	<p><i>Parzelle 4918/4919:</i> Friedrich Bohrer (1750 – 1792, oo 1776 mit Anna Elisabeth Dreher)</p> <p>Carl Schneider (1783 – 1847, oo 1809 mit Marie Luise Bohrer)</p> <p>Franz Josef Ebbinghaus (oo 1827 mit ? Schneider)</p> <p>Philipp Schütz (1822 - ?, oo 1850 mit Anna Elisabeth Fuchs)</p> <p>Carl Schütz</p> <p>Otto Kurz</p> <p><i>Parzelle 4921:</i> Michael Risch</p> <p>Carl Bohrer (1752 – 1814, oo 1781 mit Maria Magdalena Heringer)</p> <p>Carl Bohrer (1785 – 1848, oo 1813 mit Maria Elisabeth Klar)</p> <p>Carl Bohrer (1792 – 1850, oo 1814 mit Marie Luise Schneider)</p>	 <p>Mainzer Str. 11, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner Parzellen 4918/4919 (hintere Gebäude)</i> Vor 1700: Altes Hirtenhaus vor dem Schmittbergfelsen bis 1760</p> <p>Zwischen 1730 und 1760: Bau einer Scheune</p> <p>Friedrich Bohrer, Schleifer, verheiratet mit Anna Elisabeth Dreher, anschließend Haus im Besitz der Witwe</p> <p>1800: Haus im Besitz der Witwe von Friedrich Bohrer, Anna Elisabeth geb. Dreher, Steuerwert des Hauses von 4 Gulden (siehe Burrech 1)</p> <p>1837: Anwesen im Besitz von Carl Schneider, Hufschmied, verheiratet mit Marie Luise Bohrer (Tochter von Friedrich Bohrer und Anna Elisabeth Dreher) (siehe Parzellen 4921 und 4922)</p>	 <p>Mainzer Str. 11, Hinterhaus, 2014 Foto: G. Purper</p>	<p>Brunnengasse 11</p>
---	---	---	--	------------------------

	<p>Carl Kessler (1823 - ?, oo 1850 mit Marie Luise Bohrer)</p> <p>Philipp Schütz (1822 - ?, oo 1850 mit Anna Elisabeth Fuchs)</p> <p>Carl Schütz</p> <p>Otto Kurz</p> <p><i>Parzelle 4922:</i> Friedrich Junker (oo 1720 mit Maria Barbara Ranff)</p> <p>Wilhelm Fuchs (oo 1745 mit Anna Elisabeth Junker)</p> <p>Friedrich Leyser (1732 – 1782, oo 1764 mit Maria Elisabeth Becker)</p> <p>Johann Nicol Schneider (oo 1782 mit Wilhelmine Luise Schmidt)</p> <p>Carl Schneider (1783 – 1847, oo 1809 mit Marie Luise Bohrer)</p> <p>Carl Bohrer (1792 – 1850, oo 1814 mit Marie Luise Schneider)</p>	<p>Scheune, Bering und Garten im Besitz von Franz Josef Ebbinghaus (Schwieger- sohn von Carl Schneider), Hufschmied, verheiratet mit ... Schneider</p> <p>Philipp Schütz, Bohrer, verheiratet mit Anna Elisabeth Fuchs (siehe Brunnen- gasse 15)</p> <p>Carl Schütz (Sohn von Philipp Schütz und Anna Elisabeth Fuchs) (siehe Brun- nengasse 15)</p> <p>1930: Verkauf durch die Erben an Otto Kurz, Sattlermeister</p> <p><i>Parzelle 4921</i> Gartenland im Besitz von Michael Risch</p> <p>Kurz vor 1800: Errichtung des Vorderhauses durch Carl Bohrer, Schleifer, ver- heiratet mit Maria Magdalena Heringer, Steuerwert des Hauses von 8 Gulden</p> <p>1828: Verkauf durch die Witwe an Carl Bohrer, Goldschmied, verheiratet mit Maria Elisabeth Klar aus Herrstein</p> <p>1837: Verkauf an Carl Bohrer (Schwager von Carl Schneider), Achatbohrer, ver- heiratet mit Marie Luise Schneider (siehe Parzelle 4922).</p> <p>1850: Erbe durch Tochter Marie Luise Bohrer, verheiratet mit Carl Kessler, Schreiner</p> <p>1859: Auswanderung der Familie nach Amerika</p> <p>Amtsblatt Idar 1851: Versteigerung des Hauses an Philipp Schütz, Bohrer, ver- heiratet mit Anna Elisabeth Fuchs (siehe Brunnengasse 15)</p> <p>Siehe Parzellen 4918/4919</p>	
--	---	---	--


	<p>Carl Kessler (1823 - ?, oo 1850 mit Marie Luise Bohrer)</p> <p>Philipp Schütz (1822 - ?, oo 1850 mit Anna Elisabeth Fuchs)</p> <p>Carl Schütz</p> <p>Otto Kurz</p>	<p><i>Parzelle 4922</i></p> <p>Um 1720: Vermutlicher Erbauer des Hauses Friedrich Junker, Schuhmacher, verheiratet mit Maria Barbara Ranff aus Diefenbach</p> <p>1761: Parzelle mit Haus und Hofraith im Besitz von Wilhelm Fuchs, Schuhmacher, verheiratet mit Anna Elisabeth Junker</p> <p>1764: Auswanderung der Familie nach Ungarn</p> <p>1772: Verkauf des Hauses an Friedrich Leyser, Schleifer, verheiratet mit Maria Elisabeth Becker</p> <p>1782: Kauf durch Johann Nicol Schneider aus Bergen, Hufschmied, verheiratet mit Wilhelmine Luise Schmidt (siehe Hauptstr. 31 und 33)</p> <p>1800: Haus im Besitz von Johann Nicol Schneider</p> <p>1837: Anwesen im Besitz von Carl Schneider (Sohn von Johann Nicol Schneider und Luise Schmidt), Hufschmied, verheiratet mit Marie Luise Bohrer (Tochter von Friedrich Bohrer) (siehe Parzellen 4918/4919)</p> <p>Übernahme durch Carl Bohrer (Schwager von Carl Schneider), Achatbohrer, verheiratet mit Marie Luise Schneider</p> <p>1850: Erbe durch Tochter Marie Luise Bohrer, verheiratet mit Carl Kessler, Schreiner. 1859: Auswanderung der Familie nach Amerika</p> <p>Siehe Parzellen 4918/4919</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> .. und dann kam die Sattlerei Otto Kurz. Zu diesem Haus gehört das älteste Haus von Idar, das heute noch teilweise steht. Wahrscheinlich war es das ehe-</p>	
--	---	--	--

		<p>malige Hirtenhaus, das wegen Hochwasser etwas erhöht am Felsen stand. (Lind, S. 2)</p> <p>Zur Besiedelung der Brunnengasse im Stadtteil Idar (Max Purper, Parzellenangaben zum Verständnis in kursiv eingefügt) In dem letzten der Hinterhäuser des Sattlers Otto Kurz'schen Anwesens, Weierbitzstr. 11, haben wir jedenfalls das älteste der Idarer Wohnhäuser zu erblicken, soweit sie jetzt noch stehen. In den Registern der Gemeinde Idar von 1751 ist es als Hirtenhaus bezeichnet. Wir greifen noch knapp, wenn wir die Zeit nach dem 30jährigen Krieg, als die Zeit um 1650, für seine Bauzeit annehmen. Wir müssen uns vorstellen, dass um diese Zeit in unserem Tal nur niedrige Holzbrücken über den Bach führten und dass bei der Schneeschmelze und den Gewitterregen noch keine Ufermauern dem Austritt der Wassermassen vorbeugten. Brunnengasse und Weierbitz waren deswegen um diese Zeit noch unbebaut. Beim Bau eines Hirtenhauses entschied sich die Gemeinde wegen der Schafwäsche für den Platz vor dem Schmittbergfelsen, noch trocken gelegen und nicht weit vom Idarbach entfernt. Ein massiver, nicht unterkellertes, einkammeriger und einstöckiger Bau, 10 mal 12 Fuß im Geviert mochte für die Ansprüche eines Hirten genügen. Wir finden das Hirtenhaus gegen 1790 als Privatwohnung im Besitz der Witwe des Achatschleifers Friedrich Bohrer (Heirat 1776), der Mutter mehrerer Kinder. (<i>Parzelle 4919</i>)</p> <p>Bei der Anlage des Teiches zu der Heringers-Schleife im Jahr 1730 musste der Idarbach durch ein Wehr gestaut werden; die Befestigung des Wehrbaumes erforderte verstärkte Ufermauern. Damit war die Brunnengasse hochwasserfrei und die Möglichkeit einer weiteren Bebauung geschaffen worden. Der Schafwäscheplatz ging allerdings verloren.</p> <p>Einige Fuß vom Hirtenhaus entfernt (<i>Parzelle 4922</i>), 1730 vom Schuhmacher Friedrich Junker (Heirat 1720) erbaut, war laut Idarer Lagebuch von 1761 ein zweiter Bau vorhanden, das damals Junkers Schwiegersohn, dem Schuhmacher Wilhelm Fuchs (Heirat 1745) gehörte. Die Eheleute Fuchs wanderten 1764 nach Ungarn aus, ihre sechs Buben im Alter von vier bis 16 mit sich nehmend. Der Auswanderungscommissar Schultheiß Hertel von Rathweiler (Pfalz) vermittelte</p>	
--	--	---	--

		<p>1766 den Verkauf des Hauses an den Achatschleifer Friedrich Leyser (Heirat in Idar 1764), welcher es besaß bis 1782, als man ihn tot auffand unterhalb des Göttenbachs. Nun gelangte das Haus an den aus Bergen stammenden Hufschmied Nicol Schneider. Letztgenannter baute eine Esse ein zwecks Herstellung von Hufeisen und Nägeln. Sein Sohn, der Hufschmied Carl Schneider, heiratete 1809 die Tochter der Witwe Bohrer aus dem ehemaligen Hirtenhaus, mit der Tochter bekam Schneider das Hirtenhaus, das nun zu einer Scheune aufgestockt wurde. (<i>Parzelle 4918/4919</i>)</p> <p>Das jetzige Otto Kurz'sche Vorderhaus war kurz vor 1800 vom Schleifer Carl Bohrer (Heirat 1781) errichtet worden, der es 1828 dem Goldschmied Carl Bohrer (Heirat 1813) verkaufte, und dieser verkaufte es 1837 an den Achatbohrer Carl Bohrer (Heirat 1814), der schon das größere Hinterhaus (= <i>Parzelle 4918/4919</i>) besaß, das er von seinem Schwager Hufschmied Carl Schneider (Heirat 1809) ohne das ehemalige Hirtenhaus übernommen hatte. (<i>Parzelle 4918</i>)</p> <p>Also drei verschiedene Personen namens Carl Bohrer, die innerhalb von 40 Jahren Eigentümer des Vorderhauses gewesen sind.</p> <p>Die jüngste Tochter des Achatbohrers Carl Bohrer, Maria Luise, 1850 verheiratet mit dem Schreiner Karl Kessler, bekam das elterliche Haus in der Brunnengasse, nachdem der Vater Ende 1850 gestorben war. Die Eheleute Kessler wanderten mit ihren zwei Kindern 1859 nach Amerika aus, in der darum anberaumten Immobilienversteigerung erstand der in der Brunnengasse einige Häuser weiter aufgewachsene Achatbohrer Philipp Schütz, seit 1850 mit der Metzgerstochter Anna Elisabeth Fuchs verheiratet, den kesslerschen Häuserkomplex. (<i>Parzelle 4922</i>)</p> <p>Philipp Schütz rundete diesen Komplex durch den Erwerb des ehemaligen Hirtenhauses ab, das mittlerweile von dem Hufschmied Carl Schneider auf seinen Tochtermann, den Hufschmied Franz Jacob Ebbinghaus (Heirat 1827) übergegangen war. (<i>Parzelle 4919</i>)</p> <p>Nach dem Tod der Eheleute Philipp Schütz und des ledigen Sohnes Carl Schütz</p>	
--	--	---	--

		verkauften die übrigen Erben den aus verschiedenen Zeitläuften zusammen gewachsenen Hausbesitz zu Anfang der 1930er Jahre an den Sattler Otto Kurz.	
Nach 1760 und vor 1800 Nr. 4923	<p>Wilhelm Risch</p> <p>Philipp Roth (? – 1852, oo 1797)</p> <p>Carl Roth I (oo 1828)</p> <p>Carl Wild (1842 – 1900, oo 1871 mit Rosette Luise Juchem¹)</p> <p>Johann Dörten</p> <p>Albert Dietrich (1895 – 1971), oo mit Emma Frühauf (1896 – 1972)</p> <p>Jung</p>	 <p>Mainzer Str. 13, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1760 Garten im Besitz von Wilhelm Risch, Schuhmacher</p> <p>1800: Haus im Besitz von Philipp Roth, Schuhmacher, Steuerwert des Hauses von 4 Gulden</p> <p>1837: Carl Roth I, Schuhmacher</p> <p>Modernisierung des Hauses durch Carl Wild („Goldschmieds“), Kaufmann, verheiratet mit Rosette Luise Juchem</p> <p>1879: Johann Dörten</p>	Brunnengasse 13

		<p>1927: Kauf des Hauses durch Albert Dietrich, Schuhmachermeister, verheiratet mit Emma Frühauf, für 6.000 Mark</p> <p>Jung</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Neben Otto Kurz war der Schuhmacher Dietrich. (Lind, S. 2)</p>	
<p>Nach 1700 und vor 1730</p> <p>Nr. 4925</p>	<p>Philipp Schütz (1822 - ?, oo 1850 mit Anna Elisabeth Fuchs)</p> <p>Carl Schütz</p> <p>Carl Schaun</p> <p>Carl Bohrer (oo mit Schaun)</p>	 <p>Mainzer Str. 15, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1837: Haus, nach 1829 erbaut/modernisiert, im Besitz von Philipp Schütz, Bohrer, verheiratet mit Anna Elisabeth Fuchs (siehe Brunnengasse 11)</p> <p>Ab 1860: Carl Schütz (Sohn von Philipp Schütz und Anna Elisabeth Fuchs) (sie-</p>	<p>Brunnengasse 15</p>

		<p>he Brunnengasse 11)</p> <p>Ab 1870: Carl Schaun</p> <p>Nach 1891: Carl Bohrer, Buchhalter beim Bruder von Philipp Schmidt, verheiratet mit einer Tochter Carl Schauns</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> ... und daneben wohnten Bohrers. (Lind, S. 2)</p>	
<p>Nach 1700 und vor 1730 Nr. 4926</p>	<p>Carl Juchem¹</p> <p>Wilhelm Wild (1807 – 1859, oo 1835 mit Eva Elisabeth Dreher)</p> <p>Carl Stützel (oo 1859)</p> <p>Daniel Bartz</p> <p>Philipp Herwagen</p> <p>Veeck</p>	 <p>Mainzer Str. 17, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1800: Garten von Carl Juchem (Sohn von Georg Peter Juchem und Maria Chris-</p>	<p>Brunnengasse 17</p>



		<p>tine Kunz) (siehe Burrech 5)</p> <p>Abweichend W. Purper: 1837: Wilhelm Wild, Schleifer, verheiratet mit Eva Elisabeth Dreher, kinderlos</p> <p>Modernisierung durch Carl Stützel, Achatbohrer (siehe Brunnengasse 5)</p> <p>1867: Daniel Bartz</p> <p>Philipp Herwagen, Schneider</p> <p>Veeck, Gemüsehändler</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Das Haus von Albert Weber, der hier sein Lebensmittelgeschäft hat, gehörte Frau Herwagen. (Lind, S. 2)</p>	
--	--	---	--

<p>Nach 1700 und vor 1730</p> <p>Nr. 4927</p>	<p>Jacob Oberkirch (oo 1718)</p> <p>Friedrich Bohrer (1750 – 1792, oo 1776 mit Anna Elisabeth Dreher)</p> <p>Conrad Loch</p> <p>Johann Wilhelm Juchem¹</p> <p>Friedrich Leyser (1767 – 1838, oo 1794 mit Anna Eva Wild)</p> <p>Jacob Bohrer (1799 – 1839, oo 1821 mit Maria Catharina Leyser)</p> <p>Carl Heringer (1823 – 1858 oder 1877, oo 1845 mit Anna Catharina Leyser)</p> <p>Carl Springweiler (oo 1863 und 1880)</p> <p>Jacob Renkel (oo 1898)</p>	 <p>Mainzer Str. 19, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Vermutlicher Erbauer des ersten Hauses Jacob Oberkirch, Zimmermann, Schafhalter nach der Schafhalterliste von 1732 (V. Purper), Nr. 27 bei der Kirchengumlage 1751</p> <p>Um 1780: Abriss des Hauses, Wiese im Besitz von Friedrich Bohrer, verheiratet mit Anna Elisabeth Dreher (siehe Brunnengasse 11)</p> <p>1793: Wiese im Besitz von Conrad Loch</p> <p>1800: Scheune und Garten im Besitz von Johann Wilhelm Juchem</p> <p>1801: Hausbau durch Friedrich Leyser, Schleifer, verheiratet mit Anna Eva Wild</p> <p>1837: Jacob Bohrer (Sohn von Jacob Bohrer, Schwiegersohn von Friedrich Leyser), verheiratet mit Maria Catharina Leyser, 1848 Auswanderung</p>	<p>Burrech 1</p>
---	--	---	------------------

		<p>Verkauf vermutlich an Carl Heringer, Schleifer, verheiratet mit Anna Catharina Leyser (siehe Burrech 3)</p> <p>1859 Versteigerung</p> <p>Carl Springweiler, Achatbohrer</p> <p>Jacob Renkel, Goldschmied</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> ... und das Haus zum Gediehrenberg ist noch heute im Besitz von Renkels. Wenn man hier vorbeigeht, sieht man an diesem Haus, dass die Straße zum Gediehrenberg viel höher lag und weiter in die heutige Mainzer Straße hineinragte. (Lind, S. 2)</p>	
<p>Zwei Gebäude vorne nach 1760 und vor 1800</p> <p>Nr. 4928</p>	<p>Johann Wilhelm Maus (1760 – 1846, oo 1785 mit Juliane Dorothea Vogel)</p> <p>Georg Jacob Bohrer (1788 – 1857, oo 1814 mit Marie Elisabeth Maus)</p> <p>Carl Heringer (1823 – 1858 oder 1877, oo 1845 mit Anna Catharina Leyser)</p> <p>Peter Messinger (oo 1860)</p>	<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i></p> <p>Vermutlicher Erbauer des Hauses am Felsen Johann Wilhelm Maus, Küfer, Feldschütz und Nachtwächter, verheiratet mit Juliane Dorothea Vogel, acht Kinder</p> <p>1800: Haus im Besitz von Johann Wilhelm Maus</p> <p>1837: Georg Jacob Bohrer aus Oberstein („Mausebohrer“, Schwiegersohn von Wilhelm Maus), Dosenmacher, verheiratet mit Marie Elisabeth Maus</p> <p>Kauf und Modernisierung des Hauses durch Carl Heringer, Schleifer und Handelsmann, verheiratet mit Anna Catharina Leyser (siehe Burrech 1)</p> <p>1859: Versteigerung</p>	<p>Burrech 3</p>

	<p>Christian Müller</p> <p>Ernst Müller</p>	<p>Peter Messinger, Glaser</p> <p>Christian Müller, Goldschmied</p> <p>Ernst Müller, Schreiner</p> <p>1940: Abriss und Neubau des Elektrizitätswerks</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i></p> <p>Joh. Wilhelm Maus stammte aus dem Nassauischen. Einige Jahre nach seiner Heirat ließ er sich in Idar als Küfer nieder. Sein Geschäftsbuch aus der Zeit von 1800 bis 1821 hat sich bis heute im Familienbesitz erhalten.</p> <p>In dem ganzen Buch werden etwa 30 Kunden genannt, darunter findet sich auch ein Jude namens Leißer. ... Wenn man den Berufen der Kunden nachgeht, findet man nichts Überraschendes (Schleifer, Metzger, Bäcker usw.). Zwei von ihnen waren Bierbrauer: Der Schleifer Jacob Wild (Hauptstr. 70) und der Bäcker Peter Hahn von Oberstein, der 1809 das Haus Hauptstr. Nr. 51 kaufte.</p> <p>Eine ganze Seite des Buches macht uns mit seiner Familie bekannt: „1760 den 8ten Sept bin ich Joh. Wilh. Maus zur Welt geboren.“ Es folgt das Geburtsdatum seiner Ehefrau Julianna Dorothea Vogel und seiner Kinder. Er hatte fünf Söhne (Joh. Carl, Joh. Wilhelm, Joh. Philipp, Joh. Friederich und Joh. Jacob) und eine Tochter (Maria Elisabetha). Einer der Söhne starb zweijährig.</p> <p>Zeitweise versah er auch die Stelle des Gemeindegirten, was zur damaligen Zeit eine gewisse Vertrauensstellung bedeutete. Den Schützenlohn des Jahres 1817 erhält der Küfer vom Frühjahr und Herbst zusammen ausgezahlt. Wilhelm Maus war auch noch Nachtwächter.</p> <p>Auf der anderen Seite berichtet er sehr genau über seinen Hausbau... Das Haus war der Anfang allen Wohlstands. Bei dem erwähnten Gebäude wird es sich um das Wohnhaus Brunnengasse (früher Burrech) Nr. 3 handeln. Dort wohnte der Küfer um das Jahr 1800. Er vererbte es später an seine Tochter. Das Gebäude wurde 1940 abgerissen.</p>	
--	---	---	--

		(H.P. Brandt: Das Alphabet im Kontobuch. Aus dem Geschäftsbuch des Küfers Johann Wilhelm Maus, in Heimatkalender 1960, S. 45)	
Nach 1700 und vor 1730 Nr. 4929	Georg Peter Juchem ¹ (1690 – 1775, oo 1716 mit Maria Christine Kunz Carl Juchem ¹ Bernhard Reidenbach (? – 1837, oo 1789) Friedrich Reidenbach (oo 1819) Carl Reidenbach (? – 1899, oo 1851) Jacob Lang	<i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1761: Haus, Hofraum und Garten im Besitz von Georg Peter Juchem, Schuma- cher, verheiratet mit Maria Christine Kunz, Schafhalter nach der Schafhalterliste von 1732 (V. Purper), Nr. 30 bei der Kirchengumlage 1751 (siehe Hauptstr. 27) 1800: Gebäude, Hofraith und Garten im Besitz von Carl Juchem (Sohn von Georg Peter Juchem und Maria Christine Kunz), Goldschmied, Steuerwert von 12 Gulden (siehe Brunnengasse 17) 1837: Anwesen im Besitz von Bernhard Reidenbach (siehe Burrech 7) Friedrich Reidenbach, Nagelschmied Carl Reidenbach, Goldschmied und Briefträger Jacob Lang, Briefträger 1940: Neubau Quellen: M. Purper, W. Purper	Burrech 5
Nach 1760 und vor 1800 Nr. 4930	Bernhard Reidenbach (? – 1837, oo 1789) Sebastian Lochmeyer (oo 1824 mit Margarethe Rei- denbach) Carl Reidenbach (oo 1839)	<i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1800: Anwesen im Besitz von Bernhard Reidenbach (siehe Burrech 5) Sebastian Lochmeyer (Schwiegersohn von Bernhard Reidenbach), Seiler, ver- heiratet mit Margarethe Reidenbach Carl Reidenbach, Goldschmied Philipp Ziemer	Burrech 7

	Philipp Ziemer (? – 1933, oo 1879 und 1887)	Quellen: M. Purper, W. Purper		
Nach 1800 und vor 1837 Nr. 4931	Johannes Böhle Philipp Wild V (1820 – 1881, oo 1846 mit Catharina Drumm und 1858 mit Anna Margaretha Fuchs) Philipp Reidenbach (oo 1845 und 1863) Carl Reidenbach (oo 1888)	<i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1837: Anwesen im Besitz von Johannes Böhle, Bildweber 1845: Verkauf an Philipp Wild V, Goldschmied, verheiratet in erster Ehe mit Catharina Drumm, in zweiter Ehe mit Anna Margarethe Fuchs (siehe Brunnengasse 4) Philipp Reidenbach Carl Reidenbach, Graveur Quelle: W. Purper	Burrech 9	
Nach 1800 und vor 1837 Nr. 4850	Carl Wilhelm Kessler (1856 – 1940, oo 1880 mit Luise Röder) Max Winter	 <p>Hauptstr. 35, Brunnengasse 1 und 2 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>	 <p>Brunnengasse 2, um 1936 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein Foto: G. Presser</p>	Brunnengasse 2



Brunnergasse 2, 1950
Quelle: Archiv W. Purper
Quelle: Archiv W. Purper
Foto: G. Presser



Hauptstr. 35, 38 bis 42, Brunnergasse
2, 1953
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein
Foto: Reusse



Brunnergasse 2, 1953
Quelle: Archiv W. Purper
Foto: G. Presser



Grundstück Mainzer Str. 2, 2014
Foto: G. Purper

Baugeschichte, Erbauer und Bewohner

		<p>1824/25: Bau der Holzbrücke, Entstehung eines neuen Bauplatzes</p> <p>1825: Errichtung eines Gemeinde- und Schulhauses mit zwei Klassenräumen und einer Wohnung Schule: bis 1859 in dem Gebäude, anschließend in Hauptstr. 70</p> <p>Ab 1859: Gebäude als Frucht- und Markthalle für den Wochenmarkt Im zweiten Stock Gewerbeschule mit Wohnung und Zeichensaal, namentlich bekannt als Lehrer: Menn und Zeichenlehrer Wiessner aus Nürnberg</p> <p>1891: Erwerb des Gebäudes durch Carl Wilhelm Kessler, Graveur, verheiratet mit Luise Röder</p> <p>Nach Bau der neuen Gewerbehalle 1895: Drogerie Winter</p> <p>1953 Abriss</p> <p>Quelle: W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Wir wohnten in der „Gewerbehalle“, so genannt, weil in dem Gebäude ein großer Ausstellungssaal die Erzeugnisse der Industrie zeigte.... Die Gewerbehalle stand an einer Brücke über den Idarbach (heute Alexanderplatz) und wir genossen alle An- und Unannehmlichkeiten dieses Standortes. .. Zu Regenzeiten kam von den Bergen so viel Wasser, dass unsere Keller überflutet waren und wir mit einer großen Waschbütt Kanu fahren konnten. Im Winter türmten sich oft die Eisschollen vor der Brücke und stießen mit solcher Wucht an die Pfeiler, dass das Haus dröhnte, als sei es dem Untergang geweiht. Später wurde eine neue Gewerbehalle gebaut, modern und schön auf einem isolierten Platz gelegen, und die hieß von da ab „Oberstein-Idarer Industrie-Ausstellung“....(siehe auch Hauptstr. 29) (L. Stolley (geb. 1869): Kindheit in Herrstein und Idar, Heimatkalender 2015, S. 234)</p>	
--	--	--	--

		<p>So sah die „Alte Gewerbehalle“ am Alexanderplatz im Jahre 1953 kurz vor dem Abbruch aus. Das Gebäude entstand im Jahre 1825 als erstes Gemeindegewerbehalle. Der Vorgängerbau stand in unmittelbarer Nähe der Kirche und war allein von der Pfarrei getragen worden. Der Neubau von 1825 erwies sich schon nach zwei Jahrzehnten infolge der explosionsartigen Bevölkerungszunahme in Idar als zu klein. Aber erst 1856 kam es endlich zu einem nunmehr noch stattlicheren Neubau. In dem Gebäude am Alexanderplatz war danach zeitweise die Idarer Bürgerschule und von 1859 bis 1897 die Industriehalle (genannt Gewerbehalle) untergebracht. Auf unserem Bild ist auf der Giebelseite noch das Ladengeschäft der ehemaligen Drogerie Winter zu erkennen. (Idarer Ansichten, S. 34)</p> <p>Max Winter, von Beruf eigentlich Apotheker, der aber aus Konzessionsgründen in Idar keine zweite Apotheke betreiben durfte, war eine markante Persönlichkeit (u.a. Beigeordneter der Bürgermeisterei Idar-Land), nach dem seinerzeit fast der Alexanderplatz benannt worden wäre. (Idarer Ansichten, S. 35)</p> <p>Das war die Drogerie Max Winter, die wir alle als „Alte Gewerbehalle“ kennen. Sie stand an der Brücke eingangs der Buregass und wurde als zweite Schule in den Jahren 1825 – 27 gebaut. Im Stadtarchiv kann man dazu nachlesen: „Am 26. Nov. 1824 wurde in der Amtsstube zu Oberstein Beschluss über den Neubau einer Schule in Idar rechts vom Idarbach gefasst.“ Auch damals gab es schon Schwierigkeiten beim Hausbau, was aus den einzelnen Berichten über den Fortgang des Neubaus ersichtlich wird.</p> <p>Nach dem Bau der dritten Schule im Jahre 1860 an der Hauptstraße wurde die Schule rechts vom Idarbach zur Gewerbehalle. Als man dann in den neunziger Jahren die Gewerbehalle im Brühl baute und bezog, eröffnete der Provisor Max Winter in dem Haus eine Drogerie.</p> <p>Um in den Laden zu gelangen, musste man mehrere Stufen hinabsteigen. Später hatte hier der Drogist Bittkau bis zur vollständigen Räumung seine Drogerie. Von hier aus zog er in den Laden von „Waffenhahn“. Nach seinem frühen Tod als Folge einer Kriegsverletzung übernahm der Drogist Müller diesen Laden.</p>	
--	--	---	--

		<p>(Lind, S. 5)</p> <p>Der Alexanderplatz in Idar um das Jahr 1912. Links sieht man noch ein Stück von der Drogerie Winter. Dahinter war die alte Gewerbehalle, die in dem oberen Stockwerk die Berufsschule beherbergte. Um diese Zeit konnte man auf der Straße noch auf einem Kuhfladen ausrutschen. Die Kuhfahrzeuge waren ein gewohnter Anblick. (E. Lind: Als die Großeltern Kinder waren, 1976)</p> <p>Das 1825 von der Gemeinde Idar erbaute erste kommunale Schulhaus am Alexanderplatz, wo heute die Mainzer Straße beginnt. In den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts wurde dort die erste Vorgängerinstitution des heutigen deutschen Edelsteinmuseums eingerichtet. 1953 ist das traditionsreiche Haus zwecks Straßenerweiterung abgerissen worden. (Wild, S. 66)</p> <p>So präsentierte man in der Alten Gewerbehalle am Alexanderplatz in Idar Kuriositäten aus dem Mineralreich mit Erzeugnissen aus den Quarzarten Achat, Jaspis, Amethyst und Bergkristall. 1879, anlässlich der vierwöchigen – wie es offiziell hieß – „Oberstein-Idarer Industrie-Ausstellung in Idar“ kamen 15.000 Besucher, darunter auch der Großherzog von Oldenburg mit Gefolge und der Schriftsteller Gustav Freytag. (Wild, S. 66)</p> <p>1853 Gründung des Gewerberates für das Oberstein-Idarer Fabrikwesen Zu seinen herausragendsten – heute z.T. noch wirksamen Leistungen gehören: Die Gründung einer Industriehalle (Gewerbehalle) 1859, aus der das heutige Deutsche Edelsteinmuseum hervorgegangen ist, die Einrichtung einer Lehrwerkstatt 1875, wodurch die Lapidärschleiferei eingeführt werden konnte, und die Durchführung der „Oberstein-Idarer-Industrie-Ausstellung“ 1879, einer großen Messe, die innerhalb weniger Wochen nicht weniger als 14.610 Besucher zählte.</p>	
--	--	--	--


		<p>(H.P. Brandt: 135 Jahre Gewerbe – 75 Jahre Handelskammer in Idar, Heimatkalender 1989, S. 70)</p> <p>Die Idee einer Leistungsschau für das heimische Gewerbe hatte als erster der oldenburgische Landgerichtsassessor Carl August Reinhard Schmidt (1818 – 1861). Er war 1855 Vorsitzender des zwei Jahre vorher gegründeten Gewerbeberats für das Obersteiner Fabrikwesen. Der Gewerbeberats beschloss am 17. Jan. 1857, eine ständige Industriehalle für das Obersteiner Fabrikwesen zu gründen. Die Kosten sollten aus den Erlösen der Steinversteigerungen gedeckt werden. Die Satzungskommission, der Jacob Veeck (Brunnengasse 3, Hauptstr. 27, 29) aus Idar und Philipp Veeck sowie Gustav Caesar aus Oberstein angehörten, beschlossen, dass die Halle in Idar stehen sollte und zwar im alten (1825 erbauten) Idarer Schulhaus am Alexanderplatz. Die Industriehalle sollte eine Muster- und Leistungsschau des einheimischen Schmuckgewerbes sein. Zusätzlich gab es ein Warenlager. Sowohl aus dem Lager als auch aus der Ausstellung konnten Objekte gekauft werden.</p> <p>Die Industriehalle wurde am 18. Dez. 1859 eröffnet mit einer Festfeier. Der Gewerbeberatsvorsitzende Dietrich Sägelken hielt die Eröffnungsrede, der Männergesangsverein umrahmte die Feier musikalisch.</p> <p>Für die Industriehalle bürgerte sich bald die Bezeichnung „Gewerbehalle“ ein. Die Kombination von Ausstellung und Verkauf bewährte sich jedoch nicht, die Verkaufsfunktion trat zurück.</p> <p>1879 wurde eine große „Oberstein-Idarer Industrieausstellung“ ausgerichtet. Sie dauerte sechs Wochen und hatte rund 15.000 Besucher. 1895 bis 1897 wurde ein neuer Museumsbau errichtet, die Neue Gewerbehalle. Das Museum blieb dort fast 80 Jahre, bis man 1973 in den Börsenneubau zog. Der Name wurde in „Deutsches Edelsteinmuseum“ geändert.</p> <p>(H.P. Brandt: Von der „Industriehalle“ zum deutschen Edelsteinmuseum, Heimatkalender 1997, S. 57)</p> <p>An verwirklichten – immer bezüglich des Standortes heftig umstrittenen Projekten hatte es hier schon u.a. gegeben: 1859 die Einrichtung einer Gewerbehalle in Idar, zunächst im alten Schulhaus</p>	
--	--	--	--

		<p>am „Alexanderplatz“, dann deren Neubau 1893/97 in Idar (heute „Arche“). Oberstein hatte 1858 gleichfalls den Sitz dieser Institution beansprucht, woraus dann nur eine temporäre „Verkaufsbude für Achate am Bahnhof“ wurde. Als 1892 der Neubau anstand, bot Oberstein sogar einen kostenlosen Bauplatz an, was der von Idarern dominierte Gewerberat jedoch entschieden ablehnte. (H.P. Brandt: 75 Jahre Idar-Oberstein: Utopien, Träume und konkrete Pläne vor und nach der Vereinigung, Heimatkalender 2009, S. 224)</p> <p>Dieser Flop (auf der Pariser Weltausstellung 1867) und eine längere Flaute veranlassten die Verantwortlichen im Oberstein-Idarer Fabrikbezirk, nach Wegen aus der Misere zu suchen. Eine Möglichkeit sahen sie in einer industriellen Leistungsschau mit dem Ziel, das handwerkliche und künstlerische Niveau der örtlichen Gewerbetreibenden zu erhöhen. Aus diesen Überlegungen ging die Oberstein-Idarer Industrie-Ausstellung im Juli und August 1879 in der alten Gewerbehalle hervor. Sie stand unter der Schirmherrschaft des Großherzogs von Oldenburg, der zweimal vor Ort war, und soll 15.000 Besucher aus dem gesamten Deutschen Reich angezogen haben. ...</p> <p>Ständig zu bestaunen waren die Arbeiten der Idarer Edelsteinindustrie in der am Alexanderplatz gelegenen Gewerbehalle, auch Industriehalle genannt. Dieser Komplex genügte im Laufe der Zeit nicht mehr den Ansprüchen und wurde von einem auf dem Idarer „Klöppchen“ errichteten Neubau, der 1896 eröffneten Neuen Gewerbehalle abgelöst. .. Nachfolgeeinrichtung der Gewerbehalle ist seit 1973 das Deutsche Edelsteinmuseum. (M. Rauscher: Die Industrie in der Oldenburger Zeit, Heimatkalender 2017, S. 171)</p> <p>Eine Möglichkeit, die Aufmerksamkeit für die hiesige Industrie zu erhöhen, sah man in der Durchführung einer industriellen Leistungsschau mit Gewerbetreibenden. Aus diesen Überlegungen ging die Oberstein-Idarer Industrie-Ausstellung hervor, die in den Sommermonaten Juli/August 1879 unter der Schirmherrschaft des Großherzogs von Oldenburg über die Bühne ging und – stützt man sich auf die Angaben einiger Quellen – 15.000 Besucher aus dem gesamten Deutschen Reich anzog. Diese in der alten Gewerbehalle unterge-</p>	
--	--	---	--

		<p>brachte Ausstellung, die bisher in ihrer Art die erste größere und bedeutende im Bezirk des Oberstein-Idarer Fabrikwesens war und der auch der Großherzog von Oldenburg anlässlich seines Besuchs im Fürstentum zweimal seine Aufwartung machte, war ein voller Erfolg, der sich auch positiv auswirken sollte. ... Laufend zu bewundern waren die Arbeiten der Idarer Edelsteinindustrie ganzjährig in der am Alexanderplatz gelegenen Gewerbehalle, auch Industriehalle genannt. Diese Einrichtung, im Jahr 1879 auch Domizil der Oberstein-Idarer Industrieausstellung, genügte im Laufe der Zeit nicht mehr den Ansprüchen und wurde von einem auf dem Idarer „Klöppchen“ vollzogenen Neubau, der 1896 eröffneten Neuen Gewerbehalle abgelöst. In Idar war die Volksschule zuerst in der 1825 erbauten Alten Gewerbehalle eingerichtet, in der auch, wie schon erwähnt, 1879 die Oberstein-Idarer Industrieausstellung über die Bühne ging. Nach einem geradezu explosionsartigen Anstieg der Schülerzahlen errichtete die Stadt Idar 1856/57 in ihrem Zentrum ein neues Schulhaus, in dem heute u.a. die Volksbank untergebracht ist (siehe Hauptstr. 70). (M. Rauscher: Vor 200 Jahren zu Oldenburg. Betrachtung und Bewertung der oldenburgischen Zeit am Beispiel der Städte Oberstein und Idar auf der Grundlage der im Stadtarchiv Idar-Oberstein verwahrten Quellen. In: Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld, 90. Jahrgang, Birkenfeld 2016, S. 131 ff)</p> <p>Da die oldenburgische Regierung ihre Versuche, in Oberstein ein höheres Schul- bzw. Fortbildungswesen einzurichten, nicht mehr weiter verfolgte, bemühte sich zuerst der Gemeinderat in Idar, dessen Wortführer der Schöffe und Handelsmann Johann Jacob Veeck (siehe Hauptstr. 27, 29, Brunnengasse 3) war, um eine private Gewerbe- und Handelsschule, die Ende 1850 mit fünf Lehrern den Unterricht aufnahm und neben den üblichen Fächern zwei Fremdsprachen (Französisch und Englisch) anbot. Ihr Leiter, Quendt mit Namen, der sich als 1848er aus Preußen abgesetzt hatte, musste nach zwei Jahren, wie es hieß aus „höheren Rücksichten“, entlassen werden und ist durch Dr. Leopold Dippel, der sich in seinem späteren Werdegang durch grundlegende Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenhistologie einen Namen machte, ersetzt worden. (Wild, Museum)</p>	
--	--	---	--

		<p>Damals gründete der oldenburgische Staat nach einem fehlgeschlagenen Versuch mit der Gemeinde Oberstein allein eine gemeinsame Gewerbeschule, bezahlte den Lehrer (es war übrigens der bekannte Maler und Kupferstecher Conrad Wiessner) und verlangte von beiden Gemeinden die Übernahme der Schulträgerschaft im Verhältnis 3/5 (Oberstein) zu 2/5 (Idar). Dies entsprach etwa dem Einwohnerverhältnis. Schulsitz war die größere Gemeinde Oberstein. Doch diese Lehranstalt ging nach der Revolution 1848/49 – in der die verfeindeten Nachbarorte weitgehend an einem Strang im demokratischen fortschrittlichen Lager zogen – wieder ein. Die Idarer schickten ihre Kinder einfach nicht mehr nach Oberstein, und dem Idarer Schöffen (= Ortsbürgermeister) warf man vor, er habe die Schule „systematisch kaputtgemacht“. Dieser Mann (es war der markante 48er Revolutionär und Handelsmann Jakob Veeck) gründete 1850 seinerseits eine private höhere Lehranstalt in Idar, die von einem – aus damaliger Sicht – linksradikalen Lehrer geleitet wurde, was wiederum der Regierung nicht passte und schließlich zur Schließung dieser Anstalt führte. Da man in Oldenburg befürchtete, der unbequeme Idarer Schöffe wolle erneut eine ähnliche Einrichtung gründen, versuchte man ihm 1856 durch die Errichtung einer staatlich großzügig geförderten Bürgerschule in Idar den Wind aus den Segeln zu nehmen. ... Als erste gemeinsame Einrichtung der beiden Orte bzw. ihrer führenden Handelsleute, die von Dauer war, kann man die 1859 gegründete „Industrie-Halle für das Obersteiner Fabrikwesen“ ansehen. Es handelte sich dabei um eine Kombination zwischen Musterschau und Schmuckbörse, aus der die spätere Gewerhalle und schließlich das heutige Deutsche Edelsteinmuseum hervorging. Die Idee dazu lieferte ein Obersteiner Amtsassessor, der allerdings Sohn eines Idarer Pfarrers war. Beim unvermeidlichen Streit um den Standort des Projekts setzten sich bekanntlich die Idarer Geschäftsleute durch. (H.P. Brandt: 50 Jahre Idar-Oberstein, in Heimatkalender 1984, S. 62)</p> <p>Quendt engagierte noch vier weitere Lehrer für seine Schule, darunter einen gebürtigen Engländer. Unterrichtet wurde in Französisch und Englisch, in Deutsch, Schreiben und Singen, Geometrie, Arithmetik, Physik, Geschichte, Geographie, ja selbst in Religion. Dabei handelte es sich hier um die erste Lehr-</p>	
--	--	---	--

		<p>anstalt, die weder vom Staat noch von der Kirche abhängig war. ... Auch dieser Schule war kein langes Leben beschieden. Die preußischen Behörden verlangten im Zuge der Reaktion die Ausweisung des beliebten Lehrers. Während der 48er Revolution muss er irgendwie im benachbarten Preußen mit der Obrigkeit in Konflikt geraten sein. Im oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld hatte er sich hingegen nichts zuschulden kommen lassen, obgleich man ihm „communistiche Tendenzen“ unterstellte und die Meinung vertrat, „dass derselbst zu demokratischen Gesinnungen neige“. Trotz der allgemein positiven Beurteilung vertrat die Birkenfelder Regierung die Auffassung, dass Quendt die Aufenthaltsgenehmigung entzogen werden sollte. Als dies Anfang 1852 in Idar bekannt wurde, richtete der Ortsvorstand an das Staatsministerium nach Oldenburg ein Bittgesuch. Seinen größten Gegner in Idar hatte Quendt in der Person des evangelischen Pfarrers am Orte. Dieser wollte lieber eine Bürgerschule unter der Leitung eines evangelischen Theologen, der ihn zugleich als zweiter Pfarrer bei seinen umfangreichen Amtsgeschäften unterstützen könnte. ...</p> <p>1853 wurde dann in Idar wiederum eine private Lehranstalt von Dr. Leopold Dippel gegründet, einem fachwissenschaftlich hochgebildeten Mann, der offensichtlich politisch den staatlichen Behörden genehmer war.</p> <p>Unabhängig von diesem privaten Ansatz betrieben Staat und Kirche offenbar um den Idarern den Wind aus den Segeln zu nehmen, die Gründung einer öffentlichen Bürgerschule in Idar, was 1856 schließlich gelang. Die Dippel'sche Lehranstalt stellte daraufhin ihre Tätigkeit ein, ihr bisheriger Leiter fand die Aufnahme im Lehrkörper der neuen Bürgerschule, die von Dietrich Sägelken geleitet wurde.</p> <p>Quendt'sche Lehranstalt Idar ca. 1850 – 1952 Dippel'sche Lehranstalt Idar 1853 - 1856 Bürgerschule Idar 1856 – 1972 (H.P. Brandt: Zur Geschichte des Realschulwesens in Idar-Oberstein, Heimatkalender 1992, S. 169)</p> <p>Zu den Schulangelegenheiten siehe auch Hauptstr. 70</p>	
--	--	---	--

<p>Nach 1800 und vor 1837</p> <p>Nr. 4932</p>	<p>Peter Hofmann (1749 – 1825, oo 1788 mit Maria Margarethe Becker)</p> <p>Johann Carl Wild (1788 – 1858, oo 1897 mit Maria Elisabeth Hofmann und 1819 mit Maria Elisabeth Paulus)</p> <p>Philipp Wild V (1820 – 1881, oo 1846 mit Catharina Drumm und 1858 mit Anna Margaretha Fuchs)</p> <p>August Schley (1844 – 1891, oo 1874 mit Luise Wild)</p> <p>Adam Barth</p>	 <p>Grundstück Mainzer Str. 4, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i></p> <p>Um 1800: Hausbau durch Peter Hofmann, Goldschmied, verheiratet mit Maria Margarethe Becker (siehe Hauptstr. 77)</p> <p>Bis 1837: Modernisierung durch Johann Carl Wild (Sohn von Friedrich Wild, Schwiegersohn von Peter Hofmann), Goldschmied, verheiratet in erster Ehe mit Maria Elisabeth Hofmann, in zweiter Ehe mit Maria Elisabeth Paulus (siehe Hauptstr. 77)</p> <p>Philipp Wild V (Sohn von Carl Wild), Goldschmied, verheiratet in erster Ehe mit Catharina Drumm, in zweiter Ehe mit Anna Margarethe Fuchs. (siehe Burrech 9)</p> <p>Tochter Luise Wild verheiratet mit August Schley, Schleifer</p> <p>1864 bis 1868: vermietet an August Jacob Hahn</p> <p>Verkauf an Adam Barth, Maurermeister, Baugeschäft</p> <p>Quelle: W. Purper</p>	<p>Brunnengasse/Burrech 4</p>
---	---	--	-------------------------------

--	--	--	--

¹ Die Namen „Jochum“, „Jochem“ und „Juchem“ wurden nicht einheitlich gebraucht und deshalb mit „Juchem“ wiedergegeben.